



VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: *André Ebstein* Chef-Red. — *Edgar Schürmeli*, Sub-Red. I, *Kurt Weiss*, Sub-Red. II. — *L. Bianchi*, Bernstr., Vertreter der „Alt-Wengia“

Postcheck-Konti: Alt-Wengia Nr. Va 227. Aktiv-Wengia Nr. Va 947, Solothurn.

Abonnementspreis: Fr. 2.50 per Semester.

Für die Mitglieder der „Alt-Wengia“ gratis.

□ □ □ □ Erscheint jeden Monat □ □ □ □

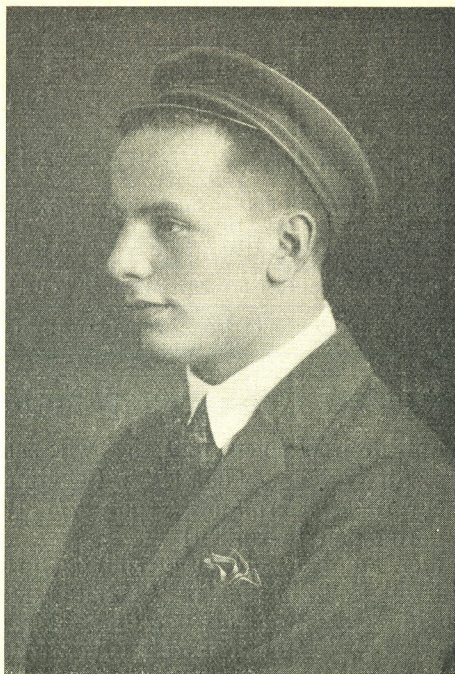
## Hermann Gygax v/o Rempel †

Vor knapp drei Wochen mussten wir schmerzbewegt einem jungen Alt-Wengianer das letzte Geleite geben. Unser lieber Couleurbruder Hermann Gygax v/o Rempel weilt nicht mehr unter den Lebenden!

Als Schüler an der Handelsabteilung wurde Hermann Gygax im Mai 1926 in unsere Aktivitas aufgenommen, wo er sich bald durch seinen offenen Charakter, sein bescheidenes und gerades Wesen, durch seine Pflichttreue und seinen Eifer viele Freunde warb. Leider war sein Verweilen in unserem Kreise nicht von langer Dauer. Schon nach wenigen Monaten zwang ihn ein hartnäckiges Leiden, das in ihm geschlummert und das ihm nun zum Geschick geworden ist, das Studium aufzugeben und Heilung in verschiedenen Sanatorien Graubündens zu suchen. Obwohl räumlich getrennt, lag ihm aber das Wohlergehen der Wengia stets am Herzen und jedesmal, wenn er im Vaterhause weilen durfte, half er in den Vereinssitzungen mit, sein und das Wissen der Andern zu bereichern.

Als sich sein Leiden scheinbar besserte, kehrte er nach Solothurn zurück und fand in einer Buchhandlung eine seinen umfangreichen Kenntnissen zusagende Beschäftigung. Da es ihm jedoch infolge seiner Krankheit nicht vergönnt gewesen war, in Solothurn seine Studien abzuschliessen, drängte

es ihn, das unfreiwillig Versäumte nachzuholen und so bestand er im Herbst 1931 mit sehr gutem Erfolg die Diplomprüfung der Handelsschule Rüedy in Bern.



So ausgerüstet wollte er nun hinaus in das Leben treten, das unerbittliche Schicksal jedoch hat es anders bestimmt. Umsonst war die Kunst der Aerzte, vergeblich suchten sie das fliehende Leben zurückzuhalten. Der barmherzige Tod erlöste ihn nach langem, mit mannhafter Geduld ertragenem Krankenlager, ein junges zukunftsreiches Dasein vernichtend.

Die sterbliche Hülle mussten wir der Erde übergeben, aber der treue Wengianergeist, der ihr innegewohnt, soll weiter in uns fortleben.

Freund Rempel, lebe wohl!

*M. Ulrich v/o Speiche.*

## Bericht über das Sommersemester 1932.

„..... verhallt Papier- und Sporenklang, ade!“ Wohl einem jeden der zwölf Burschen, die am letzten Tage des Sommersemesters mit dem traditionellen Philisterhut geziert, mit dieser alten, frohgemuten und doch wehmütigen Weise von dem ehrwürdigen Sitz unserer Alma Mater Abschied nahmen, hat sich, wenn vielleicht auch nur für die Dauer eines Augenblicks, ein besinnliches Rückerinnern an die vergangene, herrliche Zeit in Solothurn vor die jubelnde Maturaseligkeit gedrängt, und ihn der Stunden, die er hier verlebt, dankbar gedenken lassen. Solange man ein Gut greifbar vor Augen hat, ist sein Wert meist nebensächlicher Umstand; hat man es aber erst verloren, bereut man oft, es nicht mehr geschätzt zu haben. Es wird uns allen so ergehen: wenn wir von unserer trauten alten Stadt weggezogen sind, dann erst werden wir ihre Schönheit und das In-ih-Geborgensein, leider nurmehr in der Erinnerung, in vollem Umfange zu würdigen wissen. Doch wenn wir wieder in das Städtchen unserer Jugendfröhlichkeit zurückkehren werden, so wird es uns nicht fremd, sondern warm und heimatlich aufnehmen, und es wird nicht unser letzter Weg sein, der dorthin führt, wo wir den Grund unseres Heimatgefühls fanden, zur Wengia.

Mit der hohen Zahl von 26 Aktiven eröffneten wir am 7. Mai das Sommersemester; Neuaufnahmen fanden in seinem Verlaufe nicht statt. Das Programm, nach dem wir unser Semester zu führen gedachten, stützte sich vornehmlich auf unsere 2. Devise, Amicitia. Die mannigfaltigen wissenschaftlichen Arbeiten und Betätigungen, die sich die „Wengia“ im treuen Dienste ihrer 3. Devise stellt, wickeln sich vorzüglich im Wintersemester ab, was ja durch seine Länge notwendig gegeben ist. Da im zeitbeschränkten Sommersemester die Zahl der Sitzungen gering ist, und oft das schöne Sommerwetter die Wengianer eher hinter den Becher als in die Sitzung zieht, nahmen wir uns gleich zu Beginn vor, den zweiten Teil unserer Samstagabende, nennen wir ihn „Fidelitas“, und den wöchentlichen Hock stets voll zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Was verschlägt es schliesslich, einmal ein Traktandum fallen zu lassen, dafür aber ins Freie zu ziehen, in einem kühlen Garten zum Bier! Ich glaube, ich darf es mit gutem Gewissen verantworten, dass die Traktanden-

liste der wissenschaftlichen Sitzungen, nach der man oft fälschlicherweise die „Qualität“ eines Semesters feststellen will, in meinem Semesterbericht sich nur mit mittelmässig genährtem Bächlein dem geneigten Leser und Altherrn präsentiert. Die Taten unseres Semesters stehen nicht so sehr auf dem Papier wie in unseren Herzen, und dies ist schliesslich die Hauptsache. Mein Grundsatz war stets: Weniges, aber Gutes, Bestes in den Sitzungen, Fröhlichkeit und Kameradschaft in den Kneipen und Bierhöcken. Dass gelegentlich eine Sitzung gekürzt wurde, brachte uns ausnahmslos vielfältige Belohnung.

Das gute Gelingen unserer vielen Anlässe (ich werde noch näher auf sie eintreten) rührt zum grossen Teil von dem ausgezeichneten Verhältnis her, das zwischen Burschen und Fuxen herrschte. Die Gleichaltrigkeit von Burschen und Fux, die in den Wintersemestern oft zu Zwistigkeiten Anlass gibt, bestand ja nicht, und gesunde Oppositionslust wurde stets als solche und nicht als Auflehnung gewürdigt. Die Autorität des B. C. wurde nie bedrohlich angegriffen; der Fuxmajor waltete in verständiger Vermittlung seines schwierigen Amtes.

Ein Schriftsteller, der wie der selige Cicero in langen Schachtelperioden schwelgend seine Geistesprodukte ins Unendliche zu ziehen bestrebt ist, würde als Chronist der frohen Anlässe unseres Semesters wohl ein ganz hübsches Büchlein zusammenschreiben können. Es sei mir hier nur ein kleiner Ueberblick gestattet. — Des fröhlichen Verlaufes des Maikränzchens vom vorigen Jahr im Bad Kyburg eingedenk, feierten wir auch dieses Jahr den Wonnemonat an diesem idyllischen Ort. Zwar regnete es gleichermassen wie damals, aber die göttlich sorglose, jugendfreudige Stimmung unter den grünen und roten Lampions war wieder strahlend und heiter. — Am 11. Juni nahm das Komitee an der Feier des 25. jährigen Jubiläums der „Amicitia“ teil, und — wie sagte doch Schneid weiland beim gleichen Anlass der „Dornachia“: soff lästerlich, nicht zu Ehren der Jubilarin, sondern weil's auf fremde Rechnung ging? — Zwei Wochen später wiederholte sich das gleiche in Burgdorf, wo die Vertretung der „Wengia“ dem 50. Stiftungsfest der „Bertholdia“ beiwohnte. Von dieser Feier kehrten wir bedeutend befriedigter heim; allerdings machte die Aufführung des Kleist'schen „Zerbrochenen Kruges“ (ausschliesslich

von Mitgliedern der Verbindung wiedergegeben) einen nachhaltigeren Eindruck als der folgende Kommers, der infolge allzu lockeren Comments ziemlich auseinanderfiel. — Am 9. Juli hielten wir im Restaurant Wengistein unsern Sommerkommers. Sein Gelingen war gegeben durch die äusserst zahlreiche Teilnahme unserer Alt-Herren, von denen wir viele bis in die frühen Morgenstunden dankbar unsere Gäste nennen durften. Besondere Verdienste um sein Gelingen erwarb sich die tüchtige Fuxencorona, alias „Wengia-Band“ mit ihren gelungenen Orchesterdarbietungen unter dem Taktstock des Fuxmajors. Wer wird je die „Erika“ oder die „Musik im ganzen Dasein“ vergessen? Auch die treffliche Bierzeitung fand guten Absatz. — Die Ferienzusammenkunft Ende August in Olten ist in einem Artikel unseres Chef-Redaktors bereits geziemend berichtet worden. Ich möchte hier einzig noch den Oltner Alten Herren den gebührenden Dank für ihr so zahlreiches und der Kasse enorm wohltuendes Erscheinen danken. Mögen die kommenden Ferienzusammenkünfte stets so volle Säle bringen wie die von 1932!

Nun zu den kleinen Anlässen. Wo es nur immer möglich war, verbrachten wir den Mittwochhock und oft auch die Samstagkneipe nicht im Kneiplokal im „Türk“, das im Sommer auch gar zu muffig und ungastlich war, sondern zogen in irgend eine Gartenwirtschaft vor die Stadt hinaus. Zweimal machten wir Langendorf unsicher, gelegentlich bereiteten wir uns unter den Bäumen im Restaurant Wengistein auf den Kommers vor; einmal wurden Sitzung und Kneipe nach Rüti b. Büren verlegt. Der Schlussbummel vor den Sommerferien brachte uns nach Ammannsegg. Dies war, dünkt mich, der schönste Tag des ersten Trimesters. Der Gasthausgarten mit seinem silbernen Springbrunnen lag hinter einer wundervollen Rosenhecke verborgen, wie für Romantiker geschaffen. Hier liess sich leben! Bald trug jeder der Zecher eine Rose hinter dem Ohr oder am Mützenschild, und zu den Liedern, die wir da von Sonne und Jugendlust, Liebe und Freundschaft sangen, brauchte man die Stimmung nicht erst weit herzuholen. Wer erinnert sich nicht mehr, wie Kaki in Todesangst über der Brunnenschale schwebte, wie unser Wengiahofphotograph Spe-Fux Willy Forster zigarettenqualmend jede Scene, die er wert zur Verewigung fand, aufnahm, wie Ufa im Bernbähnlein, im hintersten Wagen auf einem Puffer sitzend, die rote Laterne entzündete und wie die Kondukteure,

ein Attentat vermutend, uns verhaften wollten? — Oft wurden auch nach der offiziellen Kneipe kleinere Streifzüge durch das schlafende Städtchen unternommen und in frohem Verein „Pintkehr“ gemacht. Wir sind wohl nicht die einzigen, die uns an solche erinnern, die löbliche Solothurner Polizei hatte gar zu häufig nächtlicherweile anregende Unterhaltungen mit uns Grünen.

Ich habe mit Absicht bei der Aufzählung der grösseren Anlässe unseres Semesters den Umzug in den alten „Chic“ übergangen, obschon dies zwar weitaus das wichtigste und bedeutendste Ereignis war. Der Grund dafür liegt darin, dass mit dem Lokalwechsel eigentlich eine ganz neue Zeit, fast möchte ich sagen, neue Aera, für die „Wengia“ begonnen hat. Im „Wengianer“ erscheint gegenwärtig ein Artikel, der über die nähern Umstände beim Umzug aufklärt. Eine Fülle von fröhlichen „historischen Momenten“ charakterisiert diesen Umzug: der letzte Becher im „Türk“, der erste im „Chic“, der erste Hock, die erste Kneipe mit den alten Herren im neuen Lokal. Ich möchte hier allen Alten Herren, die sich um die notwendige Aenderung unseres Stammlokals so uneigennützig bemüht haben, herzlich für ihre Mühe und den frischen zahlreichen Zuzug im alten „Chic“ danken. (Wie wohl bekannt geworden ist, kostete uns die 1. Kneipe im „Chic“ wegen „Nachtlärms“ vom Rektorat 14 Tage Wirtshausverbot.)

Nicht nur beim Lokalwechsel, sondern schon früher, bei den kleinen wöchentlichen Zusammenkünften, am Komers, an der Ferienzusammenkunft, haben wir stets viele Alte Herren begrüßen dürfen. Es ist zu hoffen, dass dieses ausgezeichnete Verhältnis zwischen Alt-Wengia und Aktiv-Wengia von Dauer sei. Aufrichtigen Dank allen Alten Herren, die uns durch dieses Semester mit Rat und Tat, und, was zwar recht materialistisch klingt, in einem heissen Sommer aber von grosser Bedeutung ist, mit Zuwendungen beigestanden haben.

Nun zu unseren Sitzungen. Die Vorträge verrieten in der Regel gute Ducharbeitung der Themata, die Vortragsweise liess aber oft zu wünschen übrig. Es liegt hier besonders in der Macht des Einzelnen, sich in diesem Punkte zu seinem eigenen und der Andern Vorteil zu verbessern. — In 15 Sitzungen wurden folgende Vorträge und Diskussionen gehalten (chronologisch geordnet):

*Vorträge:*

Albert Schweitzer .....	Meier v/o Schmalz
Jazz von heute (musikal. Vortrag)..	Jucker v/o Bonzo
Kurze Geschichte der Stadt Olten (Lichtbilder-Vortrag in zwei Tei len) .....	Huber v/o Soda
Die Müllerei .....	Meier v/o Pappel
Die Maschine als Erzieher .....	Forster v/o Röti
Holbein der Jüngere .....	Hirt v/o Pastor
Vom Wikingerschiff zum modernen Ozeandampfer (Lichtbilder Vor- trag) .....	Schenker v/o Zwirbu
General Dufour .....	Jeger v/o Negro
Mistral, der Poet der Provence.....	Ebstein v/o Louvre

*Diskussionen:*

Wie kann man die Krise hemmen? v. Büren v/o Blink	
Vernunftsehe .....	Schürch v/o Ass
Tonfilm und Theater .....	Schenker v/o Zwirbu
Die gute alte Zeit und wir .....	Huber v/o Soda
Politische Wochenschau .....	Ebstein v/o Louvre

Es ist uns in diesem Semester gelungen, ein neues A. H.-Diplom einzuführen. Den künstlerischen Entwurf hiezu lieferte uns, nachdem die Hilferufe unseres Aktuars ungehört verhallt, — wie schon so oft A. H. Henziross in Bern. Er weiss, wie sehr wir ihm für sein hervorragendes Geschenk dankbar sind.

In den letzten Sitzungen beschäftigten wir uns eingehend mit der Revision der Konkneipantenstatuten. Der Präsident der Alt-Wengia stand uns dabei mit verdankenswerten Anregungen zur Seite, so dass die neuen Statuten wohl allen Anforderungen gerecht werden können.

Zweimal begleitete die Aktivitas in diesem Semester verstorbene A. H. A. H. auf ihrem letzten Gang. Wir beklagen den Tod von A. H. *Arnold Hug* v/o Horn in Kestenholz und von A. H. *Hermann Gygax* v/o Rempel.

Die Chargen wurden mit Eifer und gewissenhafter Treue geführt. Wir wollen keinen dem andern voransetzen, alle haben ihr möglichstes getan im Dienste unserer Verbindung, und dafür verdienen sie aufrichtigen und herzlichen Dank.

Liebe Wengianer!

Wir haben ein schönes, ein herrliches Wengianersemester hinter uns, wir tragen es mit uns in die Welt hinaus. Diese letzte Zeit an der Kantonsschule war für uns, wenigstens für mich, so unendlich voll an reichen Geschehnissen im Kreise der Wengianer, dass uns die Erinnerung daran immer und immer wieder in den grünen Kreis zurückführen wird. Wir verlassen jetzt unsere Verbindung, aber grossen, bleibenden Gewinn nehmen wir von ihr mit uns fort. Und, sit venia dicendi! es war nicht das letzte Mal, am letzten Schultag, dass wir das grün-rot-grüne Band und die Wengianermütze getragen haben!

Euch allen, die ihr in wenigen Tagen unter dem glücklichen Auspicium eines neuen Stammes das Wintersemester beginnen werdet, wünsche ich Glück und Befriedigung in unserer Verbindung. Bleibt ihr treu, wie ihr es gelobt. Nur wenn ihr der „Wengia“ euer Bestes zu geben stets bereit seid, werdet ihr sie stark und blühend erhalten können!

Uns Zwölfen, die wir scheiden, ist es innigster Wunsch: Vivat Wengia in aeternum!

Solothurn, 17. Oktober 1932.

Der scheidende Präsident:

Hans Bloch v/o Chärn (××××) (Ch.-R.) (×)

## Abschied.

Wie seltsam mutet es mich an, dass nach zweijähriger Aktivzeit auf einmal der Tag zum Scheiden gekommen sein soll! Natürlich bleibt man auch späterhin mit der Wengia verbunden, aber aktiv sein heisst doch noch mehr als das.

Ich will nicht zu erzählen anfangen von den Erinnerungen, die in mir auftauchen, wenn ich an all' meine bunten Erlebnisse zurückdenke. Ich kann jedoch nicht umhin, mir zu vergegenwärtigen, mit welchem Tatendrang ich mein Amt als Redaktor antrat. Mit viel Optimismus habe ich mich in die Reihe der Zeitungsmänner hineingesetzt, um an dem Bau und dem Gedeihen unseres Blattes auch mitzuhelfen. Mannigfaltige Pläne lagen da und harrten nur ihrer Verwirklichung — es warten viele heute noch darauf. Das Sommersemester war kurz und so war es mir nicht vergönnt, manche



Nummer herauszugeben. Aber trotzdem ist mir in der kurzen Zeit mein Amt doch lieb geworden, wenn schon ich ihm auch nur schlecht und recht vorstand.

Mit meiner Aktivzeit nimmt auch zugleich meine Amtszeit ein Ende und es ist recht so. Neue Anschauungen, neue Meinungen werden im „Wengianer“ vertreten sein. Nur so bleibt der „Wengianer“, was er soll: ewig jung. Von einem frischen und offenem Geiste soll er Zeugnis ablegen, dann wird er stets blühen und gedeihen! Meinem Nachfolger wünsche ich zu seinem schönen Amte Glück.

Der scheidende Chef-Red.  
*P. Profos v/o Gauss.*

### Die Wengia zieht um!

Als nun alle leichteren Gegenstände im neuen Lokal waren, mussten nun noch die schwereren, wie Fahnenkasten, Tische, Kasten etc. hinauftransportiert werden. Zum grossen Glück wurde uns aber die Arbeit bedeutend erleichtert durch das aktive Eingreifen einiger kräftiger I. A. I. A., worunter sich auch ein Kranz-Kunstturner befand. Ohne ihre Hilfe hätten wir wahrscheinlich doppelt so lange arbeiten müssen. Ihnen sei hier noch einmal bestens gedankt. Nun also! — mit solch leistungsfähigen, frischen Leuten (denn unsere Aktivitas war schon etwas heruntergearbeitet) konnte mit dem zweiten und schwereren Teile unserer „Züglete“ begonnen werden. Ich muss schon sagen, im Schweisse des Angesichtes wurden diese schweren Möbel in den „Chic“ befördert. Der Fluch bei diesem Transport war, dass man den Wagen nicht gebrauchen konnte infolge der Zerbrechlichkeit dieser mit Glasuren versehenen Objekte. So blieb einem nichts anderes übrig, als diese Schränke mit Gotteshilfe und manchem, manchem Schweisstropfen vom alten Lokal ins neue zu tragen! Als alle schon meinten, auch dieser Teil sei glücklich abgelaufen, machte uns das Schicksal noch schnell einen Strich durch die Rechnug — denn die Kneiptische konnten wir nicht ins neue Kneiplokal tragen, da das Treppenhaus dort viel zu schmal ist für diesen Zweck. Da! wie fast immer in einem solch peinlichen Momente, rückte einer mit einer ganz gerissenen Idee auf. Sein Vorschlag ging dahin, diese langen Kneiptische mit starken Seilen ausserhalb des Hauses hinaufzuziehen, um sie dann „bequem“ zum Fenster unseres

Kneiplokals hineinzuangeln. Dieser glänzende Gedanke wurde denn auch verwirklicht! Ich muss ehrlich zugeben: — diese Arbeit war die schwierigste, aber auch die fröhlichste! und ich glaube, es wird kein Wengianer, der dabei war, diesen „feierlichen“ Moment vergessen, als die langen, grossen Kneiptische zwischen Erde und Himmel hin- und herbaumelten. Es war dies sozusagen der Höhepunkt der „Züglete“. Auch für unser grosses Publikum war dies wahrscheinlich die Hauptattraktion unserer Vorführung, denn es bezeugte seine Genugtuung durch lautes Lachen.

Mit dieser „Luftakrobatik“ unserer Kneiptische war denn auch die „Züglete“ beendet. Als Lohn für die geleistete Arbeit erhielt dann jeder von uns ein zünftiges Zvieri.

*Otto Schenker v/o Zwirbu.*

## Redaktionswechsel.

Während ich diese Zeilen niederschreibe, kommt es mir vor, als wäre mein Kopf noch kaum trocken von der tüchtigen Taufe im Frühling. Kurz waren die paar fröhlichen Monate des Sommersemesters, in denen ich als Fux „überhaupt zu schweigen“ hatte, und nun soll ich plötzlich, statt zu schweigen, Gesprächig werden, wenigstens im „Wengianer“. Jar die Nöte eines Zeitungsschreibers sind gross, schon bevo, er sein Amt eigentlich anfängt. Die paar „Geistesblitze“, die ich meinen werten Lesern zuerst zu servieren gedachte, haben leider auch schon meine Vorgänger gehabt, wie ich bei der Lektüre alter „Wengianer“ sehen konnte. Aber es schadet auch nichts, wenn diese „Geistesblitze“ ungeschrieben bleiben, es wären ja doch meistens Jammerlaute geworden, die wohl noch jeder neue Chefredaktor angesichts der vielen leeren Seiten, die er zu füllen hatte, ausgestossen hat. So will ich denn lieber sagen, dass mir die Wahl zum Chefredaktor auch viel Freude bereitet hat, kann ich doch nun mit meiner Feder den vielen alten Herren und Inaktiven, die in aller Welt zerstreut in Amt und Würde stehen, von dem fröhlichen Leben in unserer lieben Wengia berichten, in der auch sie jung gewesen sind.

Ein festes Programm für meine künftige Tätigkeit habe ich nicht aufgestellt, haftet doch, besonders in der heutigen Zeit, fast allen Programmen die eine gemeinsame Tatsache an, dass sie nur zum Teil oder gar nicht erfüllt werden.

Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, lebendig die Taten der Grünen „à Soleure et en province“ zu schildern, den „Chic“, die alte Kanti und die Gassen unseres Städtchens sprechen zu lassen und zu zeigen, dass noch immer der alte, aber ewig junge Wengianergeist uns beseelt.

Damit aber auch die lustigen und ernstesten Ereignisse innerhalb des weiten Verbandes der Alt-Wengia in unserem Organe ihren Widerhall finden, wie das sein Zweck ist, so schliesse ich mit dem Appell an unsere verehrten A. H. A. H. und I. A. I. A., meine Tätigkeit gelegentlich mit einem gereimten oder ungereimten Artikel väterlich zu unterstützen. Dann wird auch dieser Jahrgang des „Wengianer“ seinen vielen Vorgängern einigermaßen würdig an die Seite treten und seine Bestimmung erfüllen können.

Mit Wengianergruss

Der neue Chefredaktor:  
*Andre Ebstein v/o Louvre.*

## Wirtshausverbot.

Lieber Leser, ich kann mir Dein Erstaunen ausmalen, wenn Du diese ominöse Rubrik im „Wengianer“ findest, statt, wie sonst, im Amtsblatt. Damit Du wieder aus dem Lachen (vielleicht auch Entsetzen) herauskommst, will ich die Sache den Tatsachen entsprechend berichten.

„Jucker und Ebstein aufs Rektorat“ rief der Pedell in das düfteschwere Chemiezimmer hinein. Wir sahen uns an und gingen etwas beklommen, wenn auch mit unschuldiger Seele, zum Rektorat. Dort waren versammelt, doch nicht zu löblichem Tun, unsere sämtlichen Kommilitonen, um die Anklagerede des Herrn Vizerektors entgegenzunehmen. Darin war die Rede von einem Polizeirapport wegen Nachtlärms im „Chic“, bemerkt durch die liebevolle Aufmerksamkeit einiger Anwohner, und dass jetzt eine hochnotpeinliche Untersuchung folgen werde. Der Herr Vizedirektor fragte mich nach ein paar Einzelheiten jenes denkwürdigen Abends im „Chic“. Als ich pflichtgetreu geantwortet hatte, flog ich erstaunlicherweise hinaus und ein Wort, das wie „war wohl leicht angetrunken“ klang, tönte mir nach. Später erfuhr ich, dass meine Schilderung, wenn auch mit bester Ueberzeugung gegeben, tatsächlich ein wenig nebelhaft gewesen sei. (Den

möchte ich sehen, der nach der Einweihung seines fabelhaften neuen Stammes keine Nebel sähe!) Nach ein paar Tagen wurde uns als Resultat der Untersuchung ein 14tägiges Wirtshausverbot aufgebrummt, allerdings mit dem Hintertürchen, dass man in Begleitung der Eltern und älterer Freunde den sonst streng verpönten Boden einer Beiz dennoch betreten dürfe. Das Verdikt mussten wir mit einer reuigen Sündermiene entgegennehmen, draussen aber platzten wir vor Lachen los. Wirtshausverbot! wie für alte Süffel, die den Zahhtag versaufen! Es war zu drollig. In der Folgezeit war es ein beliebter Witz in der Kanti, einen Wengianer zu fragen: Chunnsch mit cho nes Bier zieh zobe? Wir lachten fröhlich mit, denn auch in jenen originellen 14 Tagen blieben die Wengianerkehlen nicht immer trocken. Die lieben Eltern erfreuten sich in jenen Tagen einer rührenden, ungewohnten Anhänglichkeit, wenn sie abends ausgingen, und wir hatten damals einen ungestümen Drang, mit bemoosten Häuptern Freundschaft zu schliessen. Die guten Bürger der betreffenden stillen Gasse aber durften sich während jenes ausgedehnten Kolloquiums eines herrlichen Schlafes erfreuen. Dass sie fürderhin jeden Samstag noch viel besser schlafen mögen, wünschen ihnen aufrichtig alle Wengianer.

*Louvre, Chef.-Red.*

---

3. Dezember

# WENGIANERBALL

HOTEL KRONE, SOLOTHURN

---

## VON UNSERN A. H. A. H.

A. H. E. *Morf* v/o Stumpe ist glücklicher Vater eines zweiten Sohnes geworden. Wir gratulieren und begrüßen unseren jüngsten Schwanz Heinz!

A. H. Dr. *Eugen Dietschi* v/o Quint wollte sich, wie schon oft, die Welt wieder einmal von oben ansehen. Deshalb nahm er, zusammen mit Herrn Dr. van Baerle, mit dem Ballon „Basel“ am Gordon-Bennet-Wettfliegen teil und wurde bestklassierter Schweizer. Die Wengia freut sich natürlich riesig über ihren „Piccard“.

## Angenehme Mitteilungen.

A. H. Apotheker *Adolf Forster* v/o Trett gab uns Fr. 5.— zum Umwechselln in Bier. Mit der Mitteilung, es pflichtgetreu getan zu haben, verbinden wir unsern besten Dank.

A. H. Oberstleutnant *Walter Hafner* v/o Falk in Sitten schickte uns aus purer Güte Fr. 20.—. Für diesen Gruss aus dem Wallis bringen wir tiefgerührt einen Ganzen speziell.

Stammtisch. An die Kosten unserer Bank im „Chic“ sind uns folgende Beiträge zugegangen: von A. H. A. H. *H. von Gugelberg*, Maienfeld 20 Fr., *Ernst Uebersax* v/o Mädi 5.—, *Hugo von Arx* 5.—, *Bianchi* v/o Motta 10.—, *R. Villa* v/o Prešto 5.—, *J. Misteli* v/o Glotz 5.—, Dr. *Max Sauser* v/o Asmus 20.—, Dr. *P. Bloch* 10.—, Jenzer-Subkomitee II 5.—, *Bloch* v/o Tramp 5.—, Dr. *Paul Forster* 10.—, *Max Ulrich* 2.—, *R. Buxtorf* 2.—, *Zepfel'sche Buchdruckerei*, Solothurn Fr. 25.—. Verbindlichen Dank für all diese hochherzigen Unterstützungen!

## VEREINS-CHRONIK.

**Sitzung vom 10. September 1932.** Beginn: 20 Uhr. Anwesend: A. H. A. H. *Pfluger* v/o Sturm, *Morf* v/o Stumpe, *Geiser* v/o Karpf. I. A. I. A. *Burki* v/o Lätsch, *Ryf* v/o Saldo, *Morant* v/o Meck, *Riva* v/o Toss, *Marti* v/o Chnorz. Abwesend: Chäpsli, Stör, Bonzo (entsch.) Pastor (unentsch.). — Trakt. 1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt. — Trakt. 2. Vortrag von Negro: General Dufour. Dufour wurde in Konstanz geboren, da sein Vater aus Genf auswandern musste wegen politischen Wirren. Bald nach der Geburt des Knaben konnte die Familie Dufour aber wieder nach Genf zurückkehren. Der junge Dufour bezog später in Paris die Militärschule. Er kehrte nach Genf zurück und trat nach einigen Jahren dann in den schweizerischen Generalstab ein. Von seiner dortigen Tätigkeit stammt die bekannte Dufourkarte. In den Vierzigerjahren des letzten Jahrhunderts kamen die bekanntesten politischen Kämpfe in der Schweiz, die zum Sonderbundskriege führten. Dufour wurde an die Spitze des eidgenössischen Heeres gerufen. Er besiegte den Sonderbund und stellte damit die Ein-

heit der Schweiz wieder her. — Chärn tadelt den Vortrag, hauptsächlich die Vortragsweise liess viel zu wünschen übrig. — Trakt. 3. Da Pastor, der die Diskussion einleiten sollte, fehlt, liest Chärn einen Artikel über den Journalismus vor von Herrn Schürch, Chef-Red. des „Bund“. Der Andrang zu diesem Beruf ist sehr gross, darunter sind aber nur wenige brauchbare Leute. In den letzten Jahren gab es eine grosse Spezialisierung. Die Voraussetzung für diesen Beruf ist also gute Vorbildung. Viel kommt es auch auf die innere Berufung an. — Trakt. 4. Varia. Am letzten Hock haben sich der F. M. und die Füxe traurig aufgeführt. Dies war kein wengianerisches Auftreten, es war ein Zeichen der Unreife. Hoffentlich kommt so etwas nicht mehr vor. — Am Stamm im Chic soll eine Bank erstellt werden. Zur Beschaffung der nötigen Mittel wird unter den A. H. A. H.; I. A. I. A. eine Sammlung veranstaltet. — Bombe erhält einen Rüffel und fliegt in den II. B. V., da er unentschuldigt Anlässen der Verbindung fernblieb. Durch A. H. Kaiser v/o Jux lässt uns die Trauerfamilie Hug in Kestenholz für das Grabgeleit danken. — Sitzung ex 21 Uhr. M. K. Kein Tröpflein mehr. . . .

**Sitzung vom 17. September 1932** fällt wegen Turnwettkämpfen der Kantonsschule in Biel aus.

**Sitzung vom 23. September 1932.** Beginn: 20 Uhr. Anwesend: —. Abwesend: Chäppli, Stör, Pappel (entsch.). Trakt. 1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt. — Trakt. 2. Vortrag von Louvre: Frédéric Mistral. Dieser Dichter der Provence lebte in einer Landschaft, in der sich im Laufe der Zeit verschiedene Kulturen ablösten, die alle Spuren zurückliessen. Mistral verliert die Provence selten. Er lebte hier in einem Freundeskreis Gleichgesinnter. Mistral schrieb in provencalischer Sprache über die Provence. — Chärn lobt den vortrefflichen Vortrag. — Trakt. 3. Diskussion: Alte Zeit und wir, eingeleitet von Soda. Immer wird behauptet, die alte Zeit sei besser gewesen als die heutige, was Soda entschieden bestreitet. Z. B. gab es früher die allgemeine Volksschule nicht. Wenn wir der alten Zeit dankbar sein müssen, so darum, weil sie die Grundlage der heutigen ist. Es wäre ganz wider-natürlich, wenn die Jugend für die alte Zeit eintreten wollte, sie muss der Gegenwart und Zukunft leben. Die Menschenrechte wurden durch die französische Revolution eingeführt, die Sozialpolitik steht heute besser da als früher. Die Medizin hat viele Verbesserungen erfahren. In längerer Ausführung beschreibt Soda die Entwicklung der Architektur. Chärn glaubt auch, dass es heute in vielen Beziehungen besser ist als früher. Die Staatsform aber z. B. kann heute noch nicht ganz befriedigen. Die Demokratie hat noch nicht die richtige Form erhalten. Nach Gauss wird die Staatsform nie alle zufrieden stellen können, sie wird sich immer ändern. Zirbu greift den Corbusierstil an, der von Soda verteidigt wird. Chärn fasst die allgemeine Meinung zusammen, die glaubt, dass unsere Zeit nicht schlecht sei: eine Feigheit sei es, sich in andere Zeiten zurück-versetzen zu wollen. Trakt. 4. Varia. Da die ganze Verbindung Wirtshausverbot hat, müssen die Burschenexamina auf den 1. Oktober verschoben werden. — Bis am nächsten Samstag sind die Revisionen durchzuführen. Ebenso werden dann die Semesterberichte stelen. — Gauss bringt eine Statutenänderung betr. Aufnahme von Artikeln in den „Wengianer“ zur Sprache. Da das Semester zu Ende geht, soll diese Aenderung im W. S. weiter verfolgt werden. Sitzung ex 21.07 Uhr.

## *Todes-Anzeige.*

*Wir geben hiermit allen Wengianern bekannt,  
dass am 29. September 1932 in Solothurn der  
Alt-Wengianer*

**HERMANN GYGAX**

*v/o Rempel*

*im blühenden Alter von 23 Jahren gestorben ist.  
Die Wengia gab ihm das Ehrengelerte.*

### ADRESSEN - AENDERUNGEN.

- Marcel Wyss, Katharinenstr. 21 I Berlin-Halensee.  
 E. Ryf, Dreibeinskreuz 13, Solothurn.  
 Robert Furrer, Muldenstrasse 37, Bern.  
 Charles Maumary, Via Paolo Frisi 3, Milano.  
 A. Vaterlaus, Maulbeerstrasse 14, Bern.  
 R. Christen, stud. med. dent., Olten.  
 E. Karfiol, c/o Mrs Spring, Cleve-Road 16, West Harnpstead, London  
 N W 6.  
 B. Kummer, dipl. ing., Spyrstrasse 39, Zürich 6.  
 Carl Wahl, Foro Bonaparte 12, Milano.  
 F. Methez, Holbeinstrasse 15, Basel.  
 A. Morant, stud. ing., Nikl.-Konradstrasse 25, Solothurn.  
 F. Eichenberger, Schänzlistrasse 24, Solothurn.  
 Maurice Amiguet, Gerechtigkeitsgasse 14, Zürich 1.

### Gesuchte Adressen.

Allfällige Adressänderungen wolle man gefl. senden an  
*Kurt Weiss, Hafnerstrasse, Solothurn.*

- E. Sclarandi, früher in Torino.  
 B. Flury, früher in Basel.
-

# ALT-WENGIA.

## XXXIV. ordentliche Jahresversammlung

der Alt-Wengia

Samstag, den 5. November 1932, 15 Uhr,  
im Restaurant Storchen in Solothurn.

### TRAKTANDEN:

1. Protokoll der XXXIII. Jahresversammlung.
2. Aufnahmen.
3. Berichterstattung des Präsidenten, des Quästors und der Revisoren.
4. Statutenrevision (Aufnahme ehemaliger Konkneipanten in die Alt-Wengia, laut Beschluss der 33. Jahresversammlung).
5. 50-jähriges Stiftungsfest 1934.
6. Varia.

**Ad Trakt. 5. Der Vorstand wünscht dringend eine wegleitende Diskussion über Umfang und Gestaltung des 50. Stiftungsfestes und bittet deshalb diesbezügliche Anregungen schon jetzt vorzubringen, damit diese eventuell geprüft werden können.**

An Stelle eines Referates hält es der Vorstand für gegeben, einen etwas ausgedehnteren Abendschoppen im neuen alten heimeligen „Chic“ abzuhalten.

**Aufnahmegesuche**, die in dieser Sitzung berücksichtigt werden sollen, sind bis spätestens Donnerstag, den 3. November an den Präsidenten der Alt-Wengia, Herrn Dr. Paul Forster, Bielstrasse 30, Solothurn, schriftlich einzureichen. Zur Aufnahme ist der Besitz der Alt-Herrenwürde der Aktiv-Wengia erforderlich.

**Der Vorstand.**